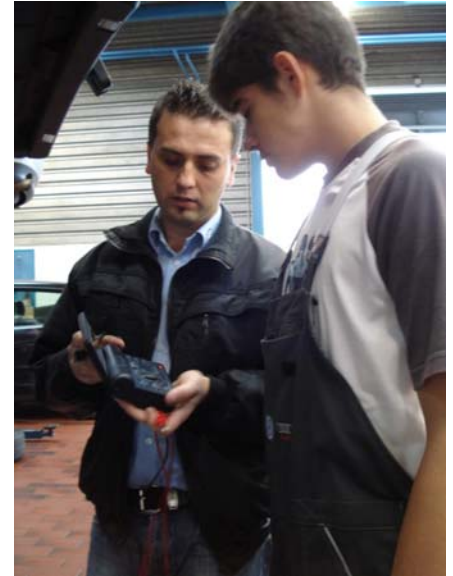


Bedingungen des erfolgreichen Übertritts in die Berufsbildung

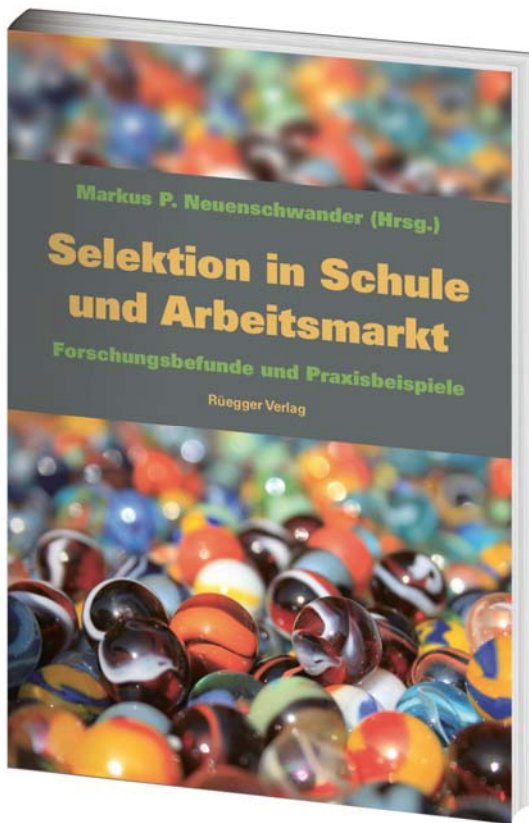
Prof. Dr. Markus P. Neuenschwander

1. Ausgangslage
2. Sozialisation nach Eintritt in die berufliche Grundbildung
3. Bedingungen der Berufswahl:
Ausbildungsgang Sek II
4. Bedingungen der Berufswahl:
Passung Person-Beruf
5. Schlussfolgerungen



1 Ausgangslage

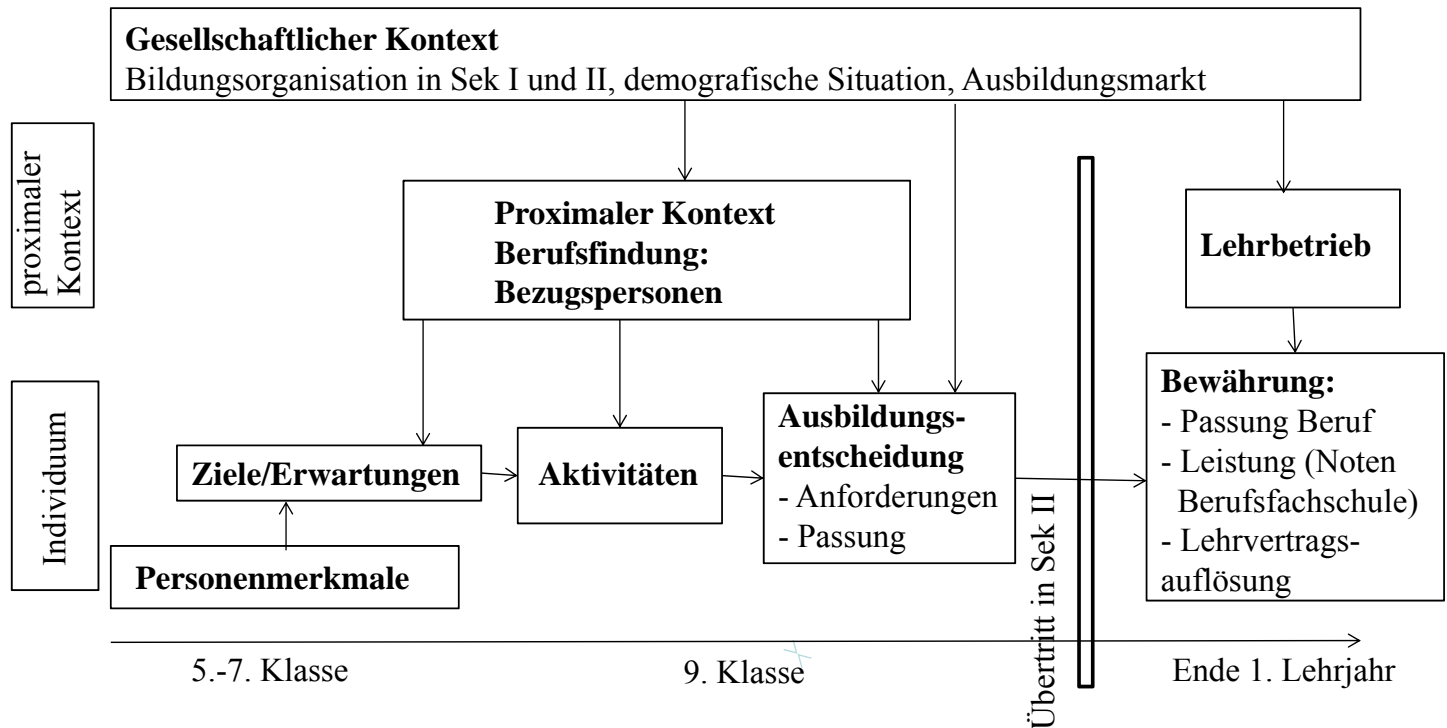
- Berufswahl und Eintritt in die berufliche Grundbildung sind wichtige Voraussetzungen für den Ausbildungsabschluss und damit die berufliche Karriere.
- Gängige Theorien der Berufsfindung können die Berufswahl nur unzureichend vorhersagen. Interessen und schulische Fähigkeiten spielen eine Rolle, aber erlauben schlechte Vorhersagen des gewählten Berufsfelds und des gewählten Anforderungsniveaus (z.B. Neuenschwander et al., 2012).
- Die Bedeutung der abgebenden Schule für die Vorbereitung des Sek II-Übertritts wurde gestärkt. Es gibt dazu noch wenig Konzepte und Studien.
- Leitfragen: Was sind Bedingungen der Berufswahl und des erfolgreichen Übertritts in die berufliche Grundbildung? Welchen Beitrag leistet die Schule?



Theoretische Grundlagen - Drei Akteure

- *Institutionen* definieren Angebote und Ausbildungsgänge, Selektionsverfahren
- *Jugendliche*: Ziele, Bildungseinstellungen (Erwartungen und Werte) und Kompetenzen von Jugendlichen bilden die Grundlagen von Bildungsentscheidungen.
- Soziale Ressourcen (*Bezugspersonen*) unterstützen individuelle Entscheidungsfindung: Motivieren, Beratung, Steuerung

Arbeitsmodell: Sozialisation der Berufsfindung



Annahmen

1) Die Berufswahl vor der ersten Schwelle ist kein rationaler Entscheidungsprozess, sondern ein Sozialisationsprozess.

D.h. in der Auseinandersetzung mit beruflichen Optionen berücksichtigen Jugendliche wesentlich die Überzeugungen, Erfahrungen und Handlungen ihrer Bezugspersonen. Mit der Berufswahl und der Berufsausbildung werden sie (formell oder informell) Vertreter/in eines Berufs (evtl. Berufsverband) und erhalten dadurch eine Position in der Gesellschaft.

2) Selektion: Die Zulassung der sich bewerbenden Jugendlichen entscheidet der aufnehmende Betrieb (Gate keeper) aufgrund von betrieblichen Kriterien.

3) Anpassung: Jugendliche integrieren sich im neuen Beruf und Betrieb, so dass eine hohe Passung von Person und Beruf entsteht.

BEN K4: Kriterien bei Personalentscheidungen

Sie befinden sich in der Situation eine/n Mitarbeiter/in einstellen zu wollen. Dabei müssen Sie zwischen zwei Bewerbern wählen, die in allen Merkmalen gleich sind (Dilemma-Situation). (N=228)

Persönlichkeit	21.5%	Bildungszertifikat Hervorragende Grundausbildung vs. <u>stete Weiterbildung</u>	78.5%	Kompetenzen
	3.7%	Formalität des Lernens hoher <u>Bildungsabschluss</u> vs. Berufserfahrung	96.3%	
	70.1%	Fachlichkeit der Kompetenzen <u>Teamfähigkeit</u> vs. fachliche Kompetenzen	29.9%	
	92.5%	Eignung <u>Verantwortungsbewusstsein</u> vs. Talent	7.5%	
	17.3%	Berufliche Voraussetzungen Berufliche Passung vs. <u>berufliche Kompetenzen</u>	82.7%	
	6.6%	Steuerung von Arbeitsabläufen Risikobereitschaft vs. <u>Organisationstalent</u>	93.4%	
	40.2%	Zusammenarbeit im Arbeitsalltag Dienstleistungsorientierung vs. <u>praktische Auffassungsgabe*</u>	59.8%	

Passung

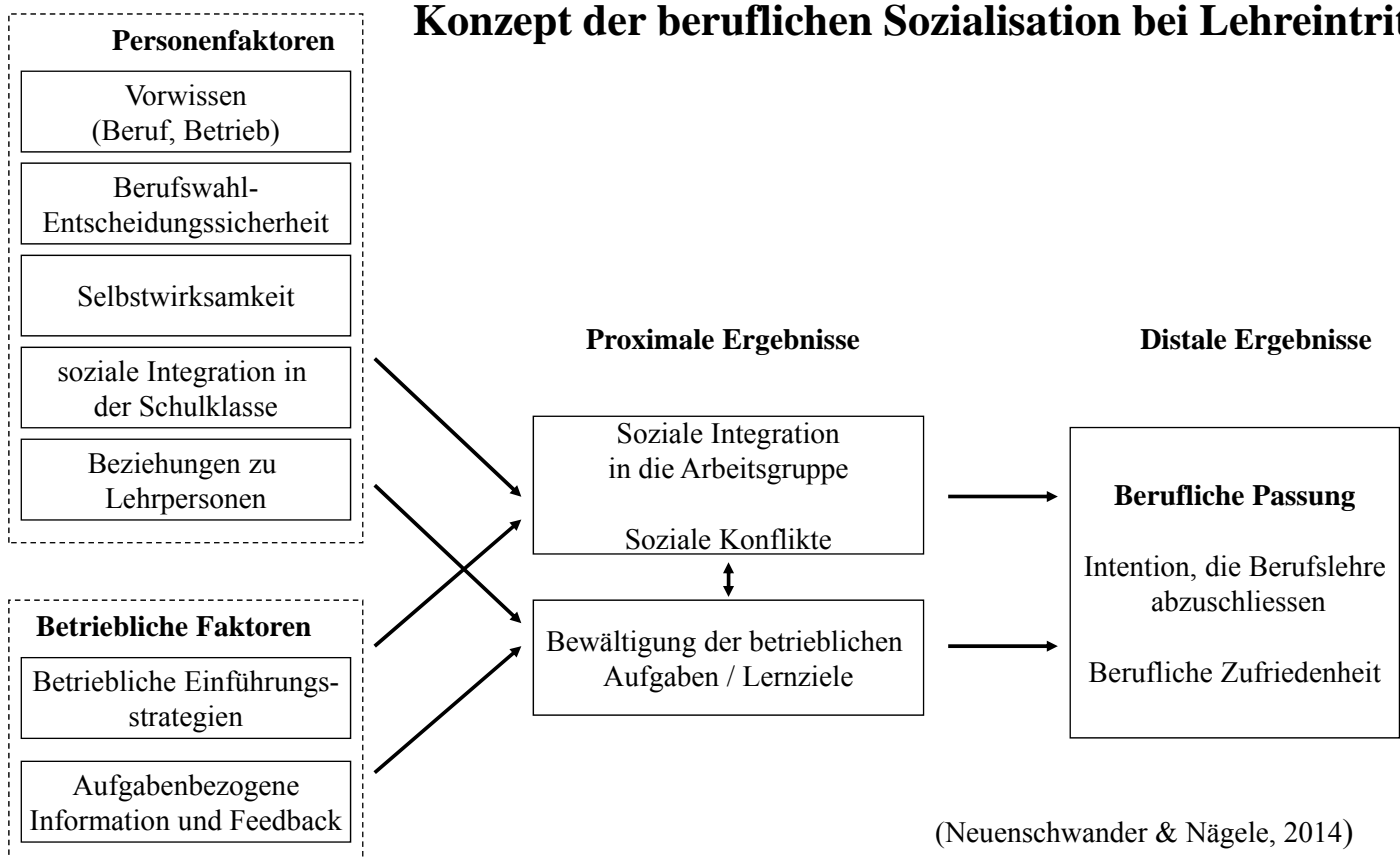
- Wenn zwischen Person und Ausbildungsumwelt eine hohe Passung entsteht, ist der Übergang erfolgreich.
- Passung erhöht Motivation, Ausbildungszufriedenheit, Produktivität und Leistungen, aber begünstigt auch die weitere berufliche Entwicklung (Berufswechsel, Jugendarbeitslosigkeit).
- **Passung** entsteht aufgrund der Anpassung von Jugendlichen an Ausbildungskontexte (Passung als Intelligenzleistung i.S. von Piaget (1947) und Sternberg (1997) und als erfolgreiche soziale Integration) und durch entwicklungsangepasste Umwelten (Eccles et al., 1993: stage-environment-fit).
- Passung bildet ein Ergebnis eines erfolgreichen Berufsfindungsprozesses.

2 Sozialisation nach Eintritt in die berufliche Grundbildung

- Eine hohe Passung in der beruflichen Grundbildung resultiert aus einem beruflichen und betrieblichen Sozialisationsprozess.
- wie verlaufen die Anpassungsprozesse nach Eintritt in die berufliche Grundbildung? Wie tragen die abgebende Schule und der aufnehmende Betrieb zur gelingenden Anpassung bei?

→ SBFI-finanzierte Längsschnittstudie Sozialisationsprozesse beim Eintritt in die Berufslehre (SoLe)

Konzept der beruflichen Sozialisation bei Lehreintritt

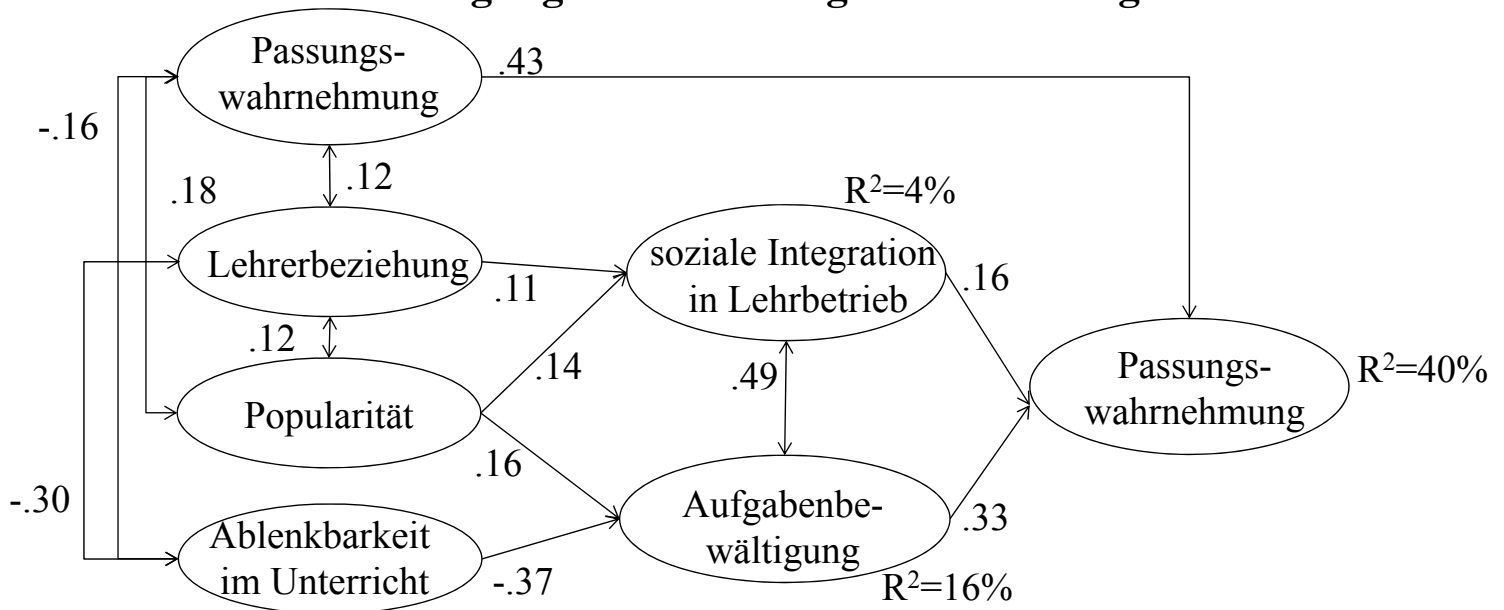


Methode

9. Schuljahr		VET					
April 2011	Juni 2011	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan. 2012
Screening	T1	T2	T3	T4	T5	T6	T7
N = 1734	550	494	471	491	437	432	451

Standardisierte Befragung von ca 500 Jugendlichen am Ende des 9. Schuljahrs sowie monatliche Befragung während der ersten sechs Monate der dualen Berufsausbildung.

2.1 Schulische Bedingungen der Passungswahrnehmung



Intelligente Anpassungsfähigkeit

(Chi²=556.6, df=330, p<.001, CFI=.96, RMSEA=.04, alle p<.05, N=399)

9. Klasse

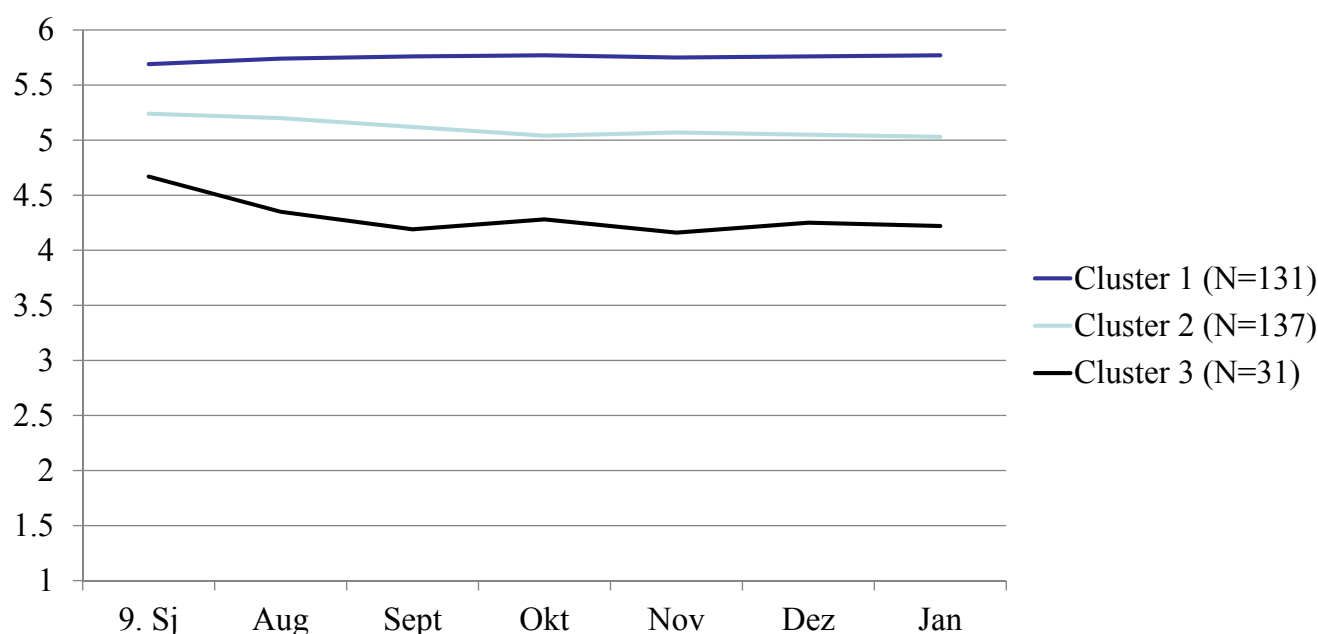
5 Mon nach Lehrbeginn

6 Mon nach Lehrbeginn

2.2 Verlaufsmuster der beruflichen Sozialisation

- wie verläuft die berufliche Sozialisation, gemessen an den proximalen und distalen Faktoren? Gibt es einen Praxisschock?
- Aufgrund von Ereignissen und betrieblichen Sozialisationserfahrungen vermuten wir unterschiedliche Muster der beruflichen Sozialisation. Insbesondere die soziale Integration in den Betrieb, möglicherweise aber auch die P-U-Passung verändert sich individuell unterschiedlich.
- Clusteranalysen der Verläufe zeigen individuelle Entwicklungsmuster.

Verlaufsmuster der Passungswahrnehmung



(Neuenschwander & Nägele, 2015)

Zwischenfazit

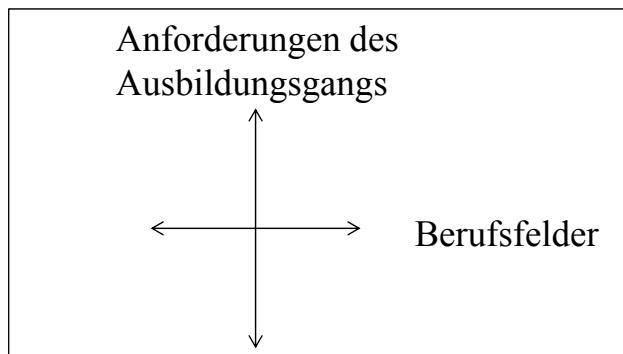
- Kein Hinweis auf einen Praxisschock, keine «Badewanne» bezüglich Passung.
- Der Verlauf der Passungswahrnehmung verläuft bei allen Lernenden ähnlich.
- Zwischen betrieblichen Einführungsstrategien und Passung gibt es keine systematischen Zusammenhänge. Die Einführung in Grossbetrieben muss systematisch, konzeptbasiert erfolgen, während sie in KMU situativ erfolgen. Einführungsstrategie und Betriebskultur müssen aufeinander abgestimmt sein.
- Die antizipierte Passungswahrnehmung am Ende des 9. Schuljahres sagt den Verlauf der Passungswahrnehmung in den ersten 6 Monaten der beruflichen Grundbildung sehr gut vorher.

3 Bedingungen der Berufswahl: Ausbildungsgang Sek II

- Jugendliche müssen ohne berufliche Erfahrungen eine langfristige Entscheidung treffen. Sie brauchen viel Unterstützung durch Eltern und Lehrpersonen.
- Berufsfindungsprozesse beginnen bereits in der Primarschule.
- Die Berufsorientierung in der Sekundarstufe I wird im Lehrplan 21 gestärkt. Schulen entwickelten Konzepte der Berufsorientierung, um Jugendliche effektiver zu begleiten.
- Kann die Berufswahl vorhergesagt werden?
Dies ermöglichte die frühe Unterstützung von Jugendlichen im Berufsfindungsprozess.

Der Ansatz: Ergebnisse der Berufsfindung

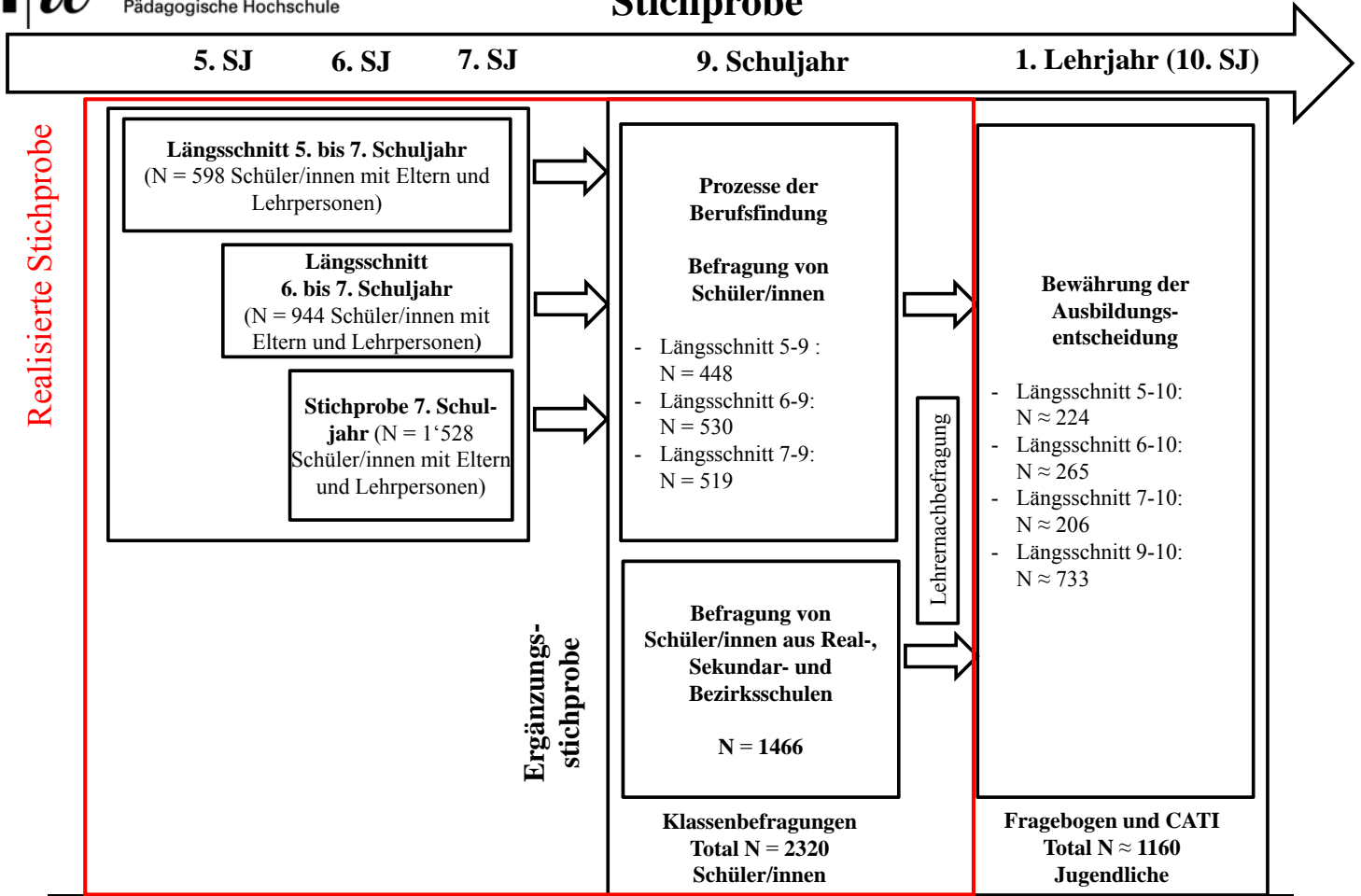
- Horizontal: Inhaltliche Ausrichtung des gewählten Berufsfeldes bzw. des Berufs
- Vertikal: Anforderungen des gewählten Ausbildungsgangs bzw. Berufs
- Subjektiv: Passungswahrnehmung zwischen Beruf und Person, Entscheidungssicherheit
- Horizontale, vertikale und subjektive Ergebnisse der Berufsfindung haben unterschiedliche Bedingungen, die sich im Alltag komplex durchdringen.



3.1 Studiendesign: Wirkungen der Selektion (WiSel)

- Finanziert vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF), vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) und vom Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau.
- Fokus: Übertritt von der Primarstufe in die Sekundarstufe I und II.
- 4 Kantone (Deutschschweiz) mit unterschiedlichen Übertrittszeitpunkten in die Sek I: Übertritt nach dem 5. Schuljahr und nach dem 6. Schuljahr
- Längsschnittstudie mit 5 Messzeitpunkten
2011: 5. Schuljahr, 2012: 6. Schuljahr, 2013: 7. Schuljahr, 2016: 9. Schuljahr
laufend: Frühling 2017: 1. Lehrjahr/Terzia

Stichprobe



Prof. Dr. Markus P. Neuenschwander

27. 1. 2017

199

WiSel Projektorganisation

Projektleitung:

Prof. Dr. Markus P. Neuenschwander, PH FHNW (Projektverantwortung)

Prof. Dr. Stephan Schumann, Universität Konstanz (Mitgesuchsteller)

Prof. Dr. Andreas Hirschi, Universität Bern (Mitgesuchsteller)

Prof. Dr. Benjamin Nagengast, Universität Tübingen (Beratung)

Projektmitarbeitende und Doktorierende:

MSc Jennifer Fräulin, Dissertandin, Solothurn

MSc Andreas Jüttler, Dissertand, Konstanz

Hilfsassistenten

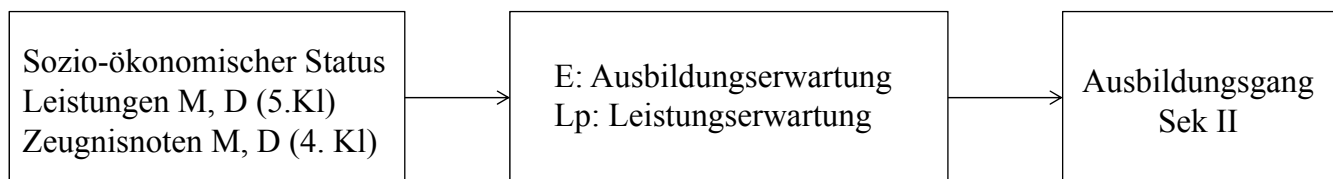
Das Projekt wird vom SNF und vom SBFJ gefördert.

3.2 Ausbildungsgang in der Sekundarstufe II: Anforderungen

Arbeitsmodell liefert Hypothesen zur Erklärung des Ausbildungsgangs Sek II:

- Gymnasium
- berufliche Grundbildung mit BM
- berufliche Grundbildung ohne BM.

Kann der Ausbildungsgang auf Sek II bereits am Ende der Primarschule oder erst am Ende des 9. Schuljahrs vorhergesagt werden?



Vorhersage der beruflichen Grundbildung und Gym/FMS im 5. Schuljahr (multinomial)

odds ratios	Gym/FMS	Berufl. Grundbild ohne BM	Chi ² Nagelk R ² =29.7%	Gym/FMS	Berufl. Grundbild ohne BM	Chi ² Nagelk R ² =49.4%
Note D 4. Kl	3.75**	1.0	14.6***, 2	4.30***	1.56	7.9*, 2
Note M 4. Kl	.77	.63	1.7, 2	0.51	.54	2.7, 2
Leistung D 5.Kl.	1.62*	.63*	20.5***, 2	.92	.71	1.7, 2
Leistung M 5.Kl	.86	.70	3.2, 2	.64	.80	3.2, 2
E: SES 5. Kl				1.05**	.97	28.0***, 2
E: Ausbildungs- erwartungen 5.Kl				1.21	.75	11.9**, 2
L: Leistungs- erwartung 5.Kl				4.91***	.90	17.5***, 2

Legende: Referenzkategorie berufl. Grundbildung mit Berufsmaturität, ***: p<.001, **: p<.01, *: p<.05

Vorhersage der beruflichen Grundbildung und Gym/FMS im 9. Schuljahr (multinomial)

odds ratios	Gym/FMS	Berufl. Grundbild ohne BM I	Chi ² Nagelk R ² =38.6%
Zeugnisnote D 8. Kl	1.5*	.78	13.3***, 2
Zeugnisnote M 8. Kl	1.2	.77*	14.4***, 2
Schicht (Anz Bücher) 9.Kl	1.2	.77**	19.6***, 2
S: Ausbildungserwartungen Eltern 9. Kl.	1.2*	.78***	44.3***, 2
S: Coaching Lp 9. Kl.	.9	1.2	5.6, 2
S: Anz Bewerbungen 9. Kl.	.29***	1.7*	36.2***, 2

Legende: Referenzkategorie berufl Grundbildung mit Berufsmaturität,
***: $p < .001$, **: $p < .01$, *: $p < .05$

Fazit

- Entscheidung **BM 1 vs Gym** kann bereits am Ende der Primarschule gut vorhergesagt werden → frühe Entscheidung
 - **Prädiktoren** sind: Deutschnoten, SES, Leistungserwartungen von Lp
 - **berufliche Grundbildung mit BM vs. ohne BM** wird spät entschieden.
Prädiktoren sind: Mathnoten, SES, Elternerwartungen, Bewerbungsverhalten
→ Noten und Elterndruck/Elternunterstützung führt zu BM 1.
- Attraktivität von BM 1 kann erhöht werden, wenn die **Eltern** über die
Karrieremöglichkeiten der BM 1 überzeugend informiert werden (z.B. hohes
Lebenseinkommen von BM, Bedeutung von Fachhochschulen, Passerelle Uni usw.)

4 Bedingungen der Berufswahl: Passung Person-Beruf

- Die antizipierte Passung Person-Beruf prognostiziert gut den Verlauf der beruflichen Sozialisation.
- Wovon hängt es ab, dass Jugendliche einen passenden Beruf finden?
- Befunde:
 - Die antizipierte Passung Person-Beruf unterscheidet sich nicht nach Schulniveau der Sek I.
 - Die Passung Beruf-Person ist unabhängig von Schulniveau, Leistung, Intelligenz.
 - Jugendliche können unabhängig von den Leistungen einen passenden Beruf finden.

4.1 Arbeitsmodell: Passung Schüler/in-Unterricht



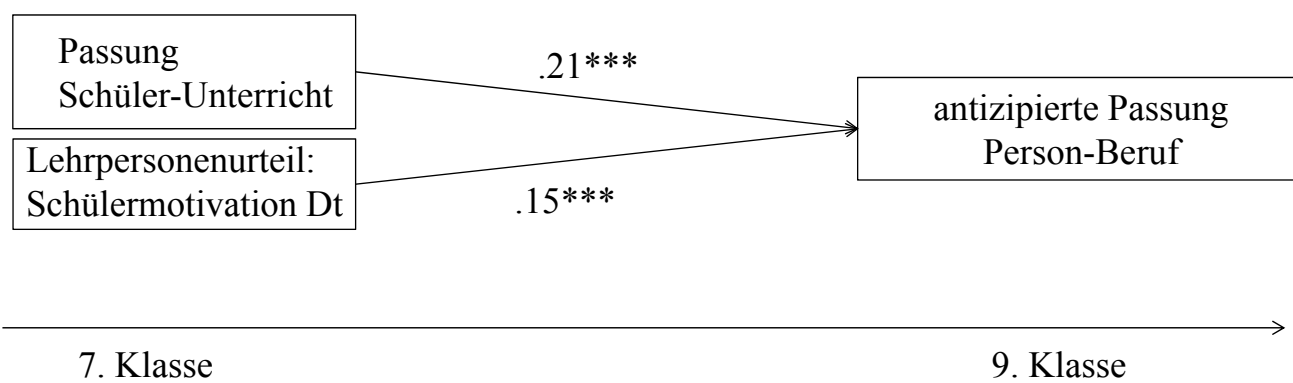
7. Klasse

9. Klasse

Intelligente Anpassungsfähigkeit

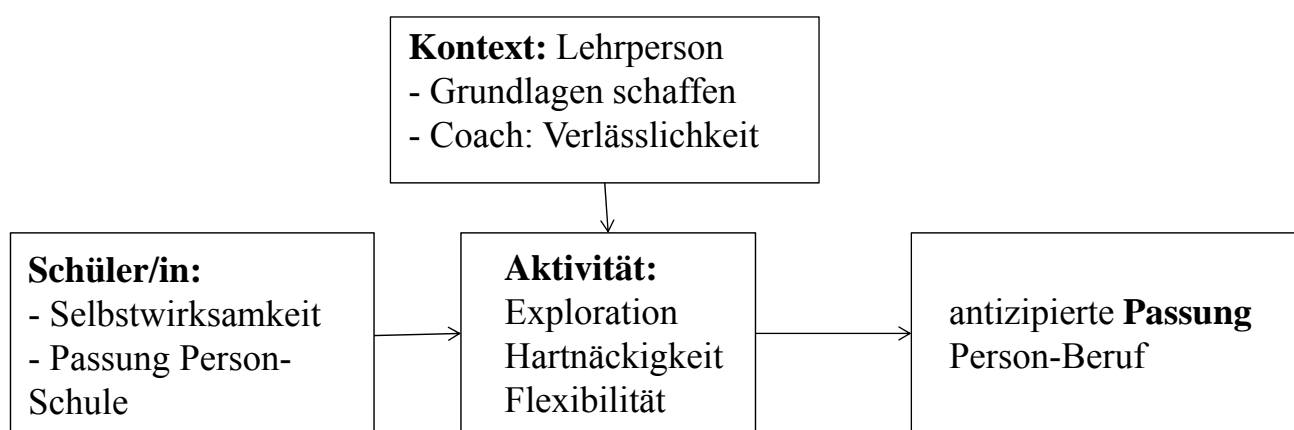
Ergebnisse

Eine hohe Passung zwischen Schüler und Unterricht und eine hohe Lernmotivation begünstigt das Finden einer passenden beruflichen Grundbildung.



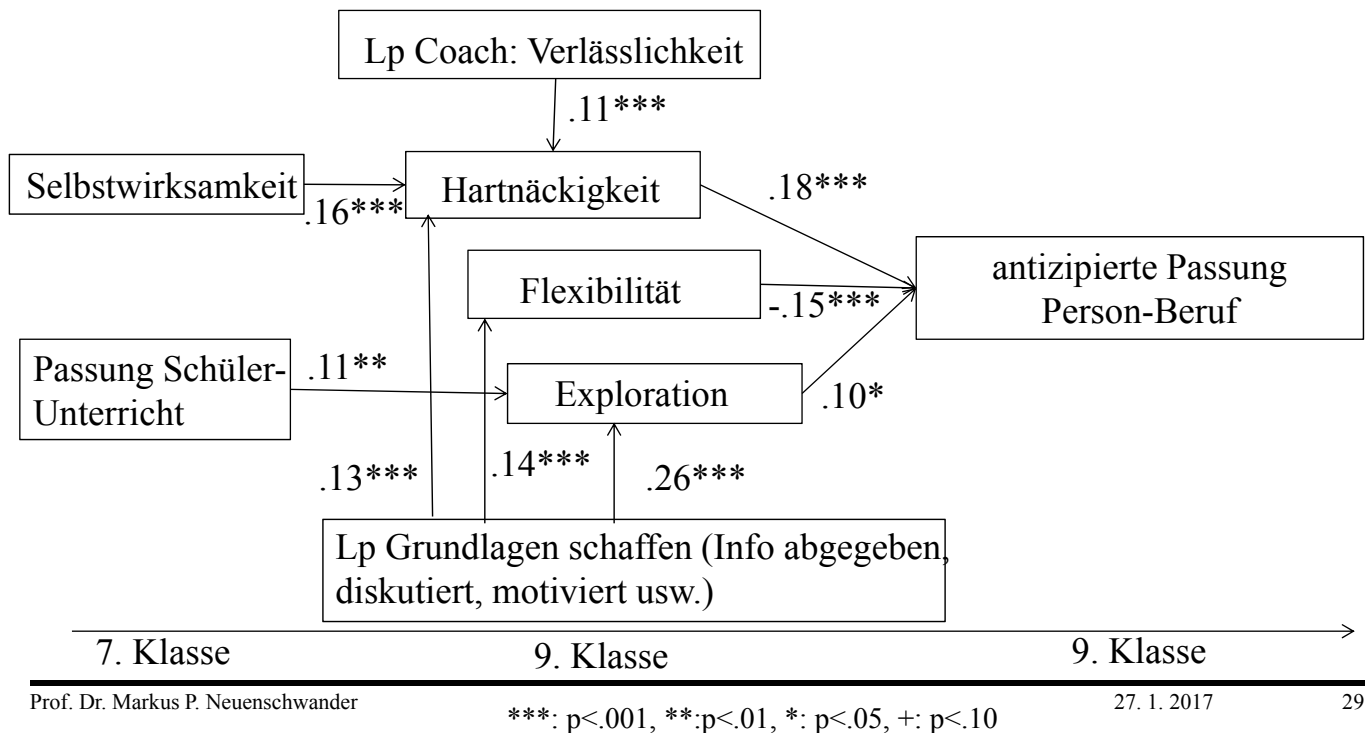
***: $p < .001$, **: $p < .01$, *: $p < .05$

4.2 Arbeitsmodell: Berufswahlaktivitäten



Ergebnisse (stufenweise Regressionsanalysen)

hohe Berufsfindungsaktivitäten begünstigen das Finden einer passenden Sek II-Ausbildung
Hohe Selbstwirksamkeit und Passung sowie persönliches Engagement der Lp begünstigen hohe Berufsfindungsaktivitäten.



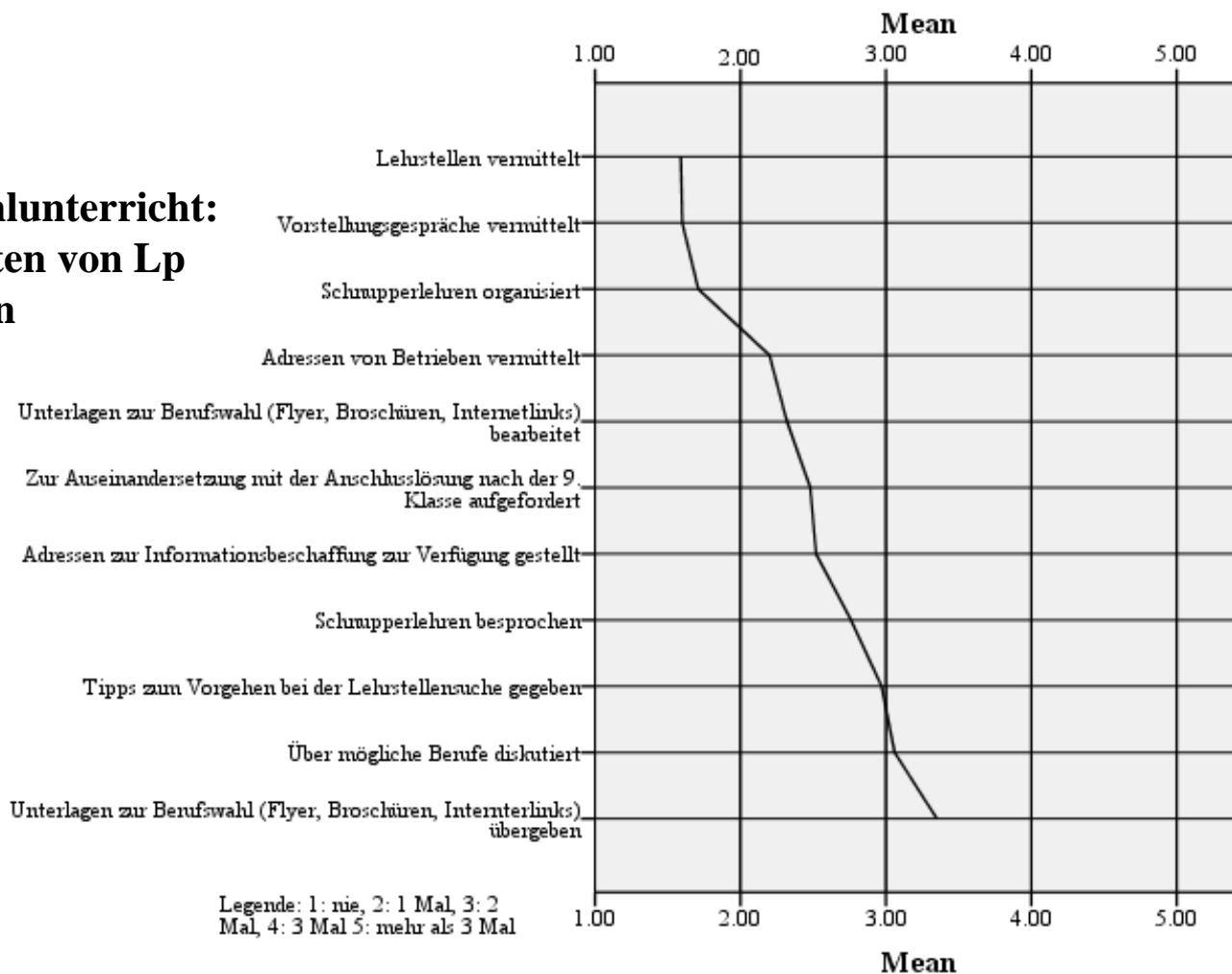
Fazit

- Wenn sich Jugendliche so in die Schule integrieren können, dass die schulischen Angebote und ihre Bedürfnisse korrespondieren, werden sie auch eher eine passende Ausbildung in der Sek II (berufliche Grundbildung) finden. → *Anpassungsfähigkeit*
- Eine intensive Auseinandersetzung mit der Berufswahl und das hartnäckige Suchen einer Lehrstelle begünstigt die Wahrscheinlichkeit einer passenden Ausbildung.
- Kinder, die an ihre Wirkungen glauben und sich in die Schule integrieren können, setzen sich mit der Berufsfindung intensiver auseinander.
- Schule: Lehrpersonen, die motivieren, Grundlagen vermitteln, verlässlich sind, begünstigen eine intensive Auseinandersetzung mit der Berufsfindung.

4.2 Berufswahlunterricht in der Schule

- Welche Aktivitäten initiieren Lehrpersonen zur Unterstützung der Berufsfindung?
- Häufige Formen von Lehrpersonenaktivitäten wurden gesammelt und aufgelistet.

Berufswahlunterricht: Häufigkeiten von Lp Aktivitäten



Fazit

- erste Ansätze für eine Fachdidaktik der Berufsorientierung (Jung, 2013, Neuenschwander, 2017).
- Berufskunde im Unterricht ist wenig wirksam.
- Schulebene: Konzept der Berufsorientierung
- Unterrichtsebene:
 - Netzwerk zu Betrieben aufbauen und pflegen
 - Initiieren und steuern von Berufsfindungsaktivitäten von S. (BIZ-Besuch, Schnupperlehren initiieren, usw.)
 - Bewerbungstraining (Bewerbungsunterlagen, Bewerbungsgespräch)
 - Zur Passung Schüler-Unterricht beitragen – Training von Sozialkompetenzen
 - Identifikation von Risikosituationen und Risikopersonen
 - individuelles Coaching von Jugendlichen mit Unterstützungsbedarf
- Lehrerausbildung/-weiterbildung: Konzepte, Befunde, Techniken vermitteln.

5 Schlussfolgerungen

- Das Arbeitsmodell kann den erfolgreichen Übertritt in die Sekundarstufe II gut erklären. Es erlaubt die Entwicklung von Stützmassnahmen für Jugendliche.
 - Die Konzepte Passung Person – Schule bzw. Passung Person-Beruf bewähren sich, um den Erfolg des Übergangs in die berufliche Grundbildung zu beschreiben.
- Schulen und Lehrbetriebe / Berufsfachschulen sollten Ausbildungsangebote machen, die auf den Entwicklungsstand (Vorwissen, Interessen) der Jugendlichen abgestimmt sind. Sie werden dadurch effektiver (vgl. stage-environment-fit). Die Herstellung von Passungen ist eine gemeinsame Aufgabe von Jugendlichen und von Lehrpersonen/Institutionen der Ausbildung.

5.1 Gelingensbedingungen des Eintritts in die Sek II: Jugendlicher

Faktor 1: Selbstwirksamkeit und Aktivität

- Glaube an eigene Wirkung, Intensität der beruflichen Exploration, Hartnäckigkeit der Lehrstellensuche
- eigene Berufswünsche praktisch erproben (Schnupperlehren), gegebenenfalls verwerfen.

Faktor 2: Soziale Anpassung in der Schule

- hohe Passung in der Schule und hohe Lernmotivation
- Hohe Selbststeuerung, Teamfähigkeit, Arbeitertugenden (Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit usw.)

5.2 Gelingensbedingungen des Eintritts in die Sek II: Lehrbetrieb

- Selektion von passenden Jugendlichen
- Einführungsstrategie auf die betrieblichen Bedingungen anpassen.
- Soziale Integration in die Arbeitsgruppe/Betrieb (Willkommen heissen, in Betriebskultur einführen)
- Aufgaben als Lernanlass und mit angemessener Schwierigkeit geben.
- regelmässig förderliches Feedback geben
- mit Lehrpersonen der Berufsfachschule zusammen arbeiten

Vielen Dank!

Zentrum Lernen und Sozialisation

www.fhnw.ch/ph/zls

markus.neuenschwander@fhnw.ch